



Landespolizeidirektor Gerald Ortner: „Der Bürger erwartet sich von der Polizei eine umfassende Serviceleistung.“

„Herzstück der Polizeiarbeit“

Landespolizeidirektor Mag. Gerald Ortner, MA sieht die Polizei in der Steiermark gut vorbereitet auf die Zusammenziehung der Aufgaben der zwölf Bezirksleitstellen in die Landesleitzentrale.

Was sind die Herausforderungen für die Polizei in der Steiermark generell?

Wir sind, was die Sicherheit im Land betrifft, auf einem guten Weg: Die Aufklärungsrate steigt, die Deliktszahlen sinken. Ein Bereich, woran wir verstärkt arbeiten müssen, ist das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger. Das ist eine der Schlüsselherausforderungen der nächsten Monate und Jahre. Eine zweite wesentliche Herausforderung ist die zunehmende Cyber-Kriminalität. Hier müssen wir noch vermehrt Wege finden, um diesem steigenden Phänomen Einhalt zu gebieten. Wir setzen in diesem Bereich auf zielgerichtete präventive Veranstaltungen. Wir haben Kontakt zur Stadt Graz, anderen Behörden, Partnern aus der Wirtschaft, Wissenschaft und aus verschiedenen Organisationen und überlegen uns gemein-

sam, wie wir das Problem in den Griff bekommen. Der Schlüssel liegt auf jeden Fall in der Prävention, davon bin ich überzeugt. Die dritte Herausforderung ist die abstrakte Gefährdungslage in Bezug auf den Extremismus sowie Terrorismus. Das ist aber ein Thema in ganz Europa, nicht nur in Österreich und schon gar nicht in der Steiermark allein – obwohl diese Bereiche auch vor unserem Bundesland nicht Halt machen. Daher müssen wir entsprechende Maßnahmen setzen. Wir müssen uns auf der einen Seite vorbereiten und Prävention betreiben, auf der anderen Seite müssen wir bei strafrechtlichem Verhalten rechtzeitig und nachhaltig reagieren.

Die Landespolizeidirektion Steiermark wird als erstes Bundesland die Zusammenziehung der Aufgaben der Be-

zirks- und Stadtleitstellen auf eine Landesleitzentrale im Herbst vollziehen. Wo liegen die Herausforderungen?

Bei der Leitstelle neu liegen die Herausforderungen darin, die räumlichen und technischen Gegebenheiten soweit hinzubekommen, dass das beim Pilotbetrieb ab Herbst klaglos funktionieren wird. Auf der zweiten Seite ist die Personalsuche eine Herausforderung und die Ausbildung des Personals, damit das Ganze dann möglichst ohne Fehler und Probleme über die Bühne geht.

Welchen Stellenwert hat die Leitstelle in der polizeilichen Arbeit?

Die Leitstelle ist ein Herzstück der polizeilichen Arbeit, denn hier läuft alles, was an Einsätzen im Land abzuwickeln ist – bis auf die direkten Anrufe in den Polizeiinspektionen. Aber das ist

her selten der Fall, weil die Polizistinnen und Polizisten hauptsächlich unterwegs sind. Alles, was also im Sicherheitsgefüge der Steiermark in Form von Einsätzen passiert, läuft über die Leitstelle.

Was muss die Landesleitzentrale aus Bürgersicht leisten?

Die Bürgerin und der Bürger erwarten sich, dass sie rasch bedient werden und dass die Maßnahmen umfangreich und sogleich gesetzt werden. Das Polizeifahrzeug muss aus Sicht des Bürgers schnell am Einsatzort sein, und wenn der Bürger informiert werden möchte, muss er diese Informationen rasch bekommen. Jedenfalls erwartet sich der Bürger eine umfassende Serviceleistung, der Dringlichkeit entsprechend.

Worin liegen aus Ihrer Sicht die Vorteile des Zusammenziehens der Notrufs- und Einsatzleitkompetenz der Polizei auf eine Leitzentrale im Land?

Zum einen bringt das ganz sicher für die Bürgerin bzw. den Bürger einen Vorteil. Es wird standardisiert ausgebildete Ansprechpartner am Notruf geben, die ausschließlich Leitstellendienst machen. Das gewährleistet eine durchgängige und hohe Qualität. Auf der anderen Seite können Leitstellenbeamtinnen und -beamte unsere Kolleginnen und Kollegen draußen vor Ort besser servicieren – erstens, weil sie gut ausgebildet sind und tagaus, tagein nichts anderes machen als Leitstellendienst, und zweitens, weil sie alle technischen Möglichkeiten zur Verfügung haben, die es derzeit gibt. Sie können die Einsätze damit viel besser koordinieren, haben modernste elektronische Karten und jeder Einsatz wird ordentlich dokumentiert.

Ein ganz wichtiger Aspekt ist die Eigensicherung draußen vor Ort. Die Leitzentrale kann das System jederzeit abbilden lassen, welche Funkmittel zur Verfügung stehen. Damit kann sie sich auch sehr rasch einen Überblick über die polizeiliche Lage im Land verschaffen und die Einsatzkräfte besser koordinieren.

Wie weit sind die technischen Gegebenheiten vorbereitet?

Was die Räume in der Leitzentrale betrifft, sind wir fast fertig. Es gibt noch kleinere Umbauarbeiten in Nebenräumen. Ansonsten sind wir gut ausgestattet. Es kommt nun noch die neue ELKOS-Technik dazu. Und letztendlich



Landespolizeidirektor Gerald Ortner: „Die Leitstelle ist ein Herzstück der polizeilichen Arbeit.“

muss das Personal noch geschult werden.

Welche Maßnahmen werden gesetzt, um das entsprechende Personal zu finden?

Die ersten Interessentensuchen sind schon rausgegangen. Wir haben schon von 28 auf 44 Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter aufgestockt. Das heißt, wir brauchen noch 14, so dass wir auf die systemisierte Zahl von 58 kommen. Das sollte bis April, spätestens Mai über die Bühne gegangen sein.

Welche Eigenschaften sollten Mitarbeiter in der Landesleitzentrale haben?

Uns ist wichtig, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Leitzentrale ausreichend Einsatz Erfahrung haben. Sie sollten Außendienst Erfahrung in allen Bereichen haben, sollten möglichst viele Einsätze gesehen haben. Es ist ja auch ein Arbeitsplatz, der für ältere Kolleginnen und Kollegen geeignet ist, weil man hier Innendienst versehen kann. Das ist auch einer der Vorteile für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch die Familie lässt sich ganz gut mit dem Beruf vereinbaren. Es ist ein Arbeitsplatz, der genau diesen einsatzerfahrenen Polizistinnen und Polizisten entgegenkommt und entsprechend auch genügend Herausforderungen bietet. Wir suchen hauptsächlich E2a-Bediens-tete für diese Stellen, und für diese sind die Arbeitsplatzbewertungen recht lukrativ.

Erwarten Sie Unzufriedenheit in jenen Bezirken, in denen die Bezirksleitstellen ihre Hauptfunktion verlieren?

Dass dieses neue System kommt und dass damit die Aufgaben der Bezirksleitstellen in die Landesleitzentrale wandern, ist seit Längerem bekannt und allen bewusst. Es wird aber auch in Zukunft angepasste Besetzungsdienste in den heutigen Bezirksleitstellen geben. Wie genau das aussehen wird, wird im Gesamtprojekt entschieden. Sachlich, inhaltlich wird es keinen Verlust geben. Das, was heute in den Bezirksleitstellen geschieht, wird eins zu eins in der Landesleitzentrale übernommen werden. In den heutigen Bezirksleitstellen wird es aber weiterhin die Abwicklung des Parteienverkehrs geben, angepasst an die Notwendigkeiten.

Sehen Sie noch Verbesserungsbedarf im Bereich der Landesleitzentrale?

Ganz sicher im Bereich der Sprachenkompetenzen. Nachdem künftig alle Anrufe in der Landesleitzentrale einlangen werden, werden wir uns in diese Richtung verbessern müssen. Die wichtigsten Sprachen abzudecken, wird wichtiger werden und sicher eine Herausforderung sein.

Interview: Gerhard Brenner

ZUR PERSON



Mag. Gerald Ortner, MA, gebürtiger Tiroler, trat im Juni 1993 in die Bundesgendarmerie ein. Nach der Ausbildung versah er Dienst am

Gendarmerieposten Kematen in Tirol. 1998/99 absolvierte er den E2a-Kurs und kam zurück nach Kematen. 2002 wechselte er zum Verfassungsschutz in die Sicherheitsdirektion Tirol. Er studierte nebenbei Jus in Linz, schloss 2007 ab und absolvierte 2008 das Gerichtsjahr. Danach wurde er fremdenpolizeilicher Referent in der Sicherheitsdirektion Tirol. 2011 wechselte er nach Wien vorerst in das Bundeskriminalamt und später in das Kabinett der Innenministerin. 2013/15 absolvierte er den Fachhochschulstudiengang „Strategisches Sicherheitsmanagement“ an der FH Wiener Neustadt. Mit der Einrichtung des BFA (Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl) am 1. Jänner 2014 wurde er Regionaldirektor in der Steiermark. Seit 2. Juli 2017 ist er Landespolizeidirektor in der Steiermark.

FOTOS: JURGEN MAKOWECZ, EGON WEISSHEIMER